

# SPIEGEL



**MEHR RECHTE FÜR BÄUERINNEN**

**Damit sie wieder  
lachen können**

Bäuerinnen schufteten mehr als Männer und Nutztiere zusammen – Rechte haben sie kaum. Wir können das ändern.

# Bäuerinnen: ihre Geschichten, ihre Veränderungen



## 4 Glück im Unglück

Wie die Tschaderin Louise Nnodjita sich und 15 weitere Personen am Leben hält.



## 6 Kümmerst euch!

Astrid Derungs aus dem Bündner Oberland will Schweizer Bäuerinnen wachrütteln.



## 7 Das Unrecht in Zahlen

Was sich ändern würde, wenn Frauen und Männer gleich viel Land besässen.

### THEMA

#### 8 Warum es den Appell braucht

Die Politik in der Schweiz – und wir alle – können etwas gegen die Benachteiligung von Bäuerinnen tun.

### MYANMAR

#### 10 Von Frauen für Frauen

Bäuerinnen in Myanmar helfen sich in Dorfgruppen gegenseitig.

### KOLUMBIEN

#### 11 Vielfalt dank Agroökologie

Wie Luz Alba Rodriguez ihren Garten ohne Düngemittel zum Blühen brachte.

### IN KÜRZE

#### 12 Die Stimme von Djalicunda

Wie erreicht man in Guinea-Bissau 25'000 Bewohnerinnen und Bewohner?

### BLICKWECHSEL

#### 13 Balanceakt

Lastet Ihnen zu viel auf den Schultern? Manchmal ist es eine Frage der Balance.

### PANORAMA

#### 14 Eine Lektion in Sozialkompetenz

Seit über 70 Jahren gibt es den Abzeichenverkauf – seit 41 Jahren ist die Lehrerin Renate Bach mit dabei.

### 5 FRAGEN AN

#### 15 «Veränderung beginnt im Kopf»

Was ein Schweizer Bauernpaar von den Menschen in Guinea-Bissau gelernt hat.

### MARKTPLATZ

#### 16 Neue Produkte im «Fairkauf»

Entdecken Sie unsere Boutique: Gutes und Schönes zum Behalten oder Schenken.

Fotos: Büro Tschad, David Ammann / SWISSAID

Foto: Eliane Beerhalter / SWISSAID

# Für die Bäuerinnen. Dans le monde entier.

Die Schweiz ist vielfältig – und für Vielfalt steht auch unser neues Co-Präsidium: So richten sich Bastienne Joerchel und Fabian Molina in ihrer jeweiligen Muttersprache an Sie.

Glaubt man der Werbung, sind es vor allem Männer, die unsere Lebensmittel produzieren. Zieht man hingegen die nackten Zahlen hinzu, sieht die Sache anders aus. In Afrika erwirtschaften Frauen rund 80 Prozent der Grundnahrungsmittel. In Südostasien leisten sie 90 Prozent der Arbeit in der Produktion von Reis. Trotzdem haben Frauen kaum Zugang zu Krediten, Land oder Bildung.

Aber auch in der reichen Schweiz leisten Bäuerinnen einen Grossteil ihrer Arbeit im Verborgenen und ohne soziale Sicherheit. Im Fall einer Scheidung stehen sie oft vor dem Nichts. Dabei wissen wir: Für eine soziale und nachhaltige Entwicklung braucht es die Frauen. Positive Veränderungen werden oft von ihnen angestossen – wenn man sie nur lässt. Seit Jahren stärkt SWISSAID deshalb die Rechte der Bäuerinnen. Mit dem Bäuerinnen-Appell fordern wir, dass auch die Politik für mehr Gleichberechtigung bei der Produktion von Lebensmitteln sorgt. Über beides erfahren Sie in dieser Ausgabe des SPIEGELS mehr.

Fabian Molina,  
Co-Präsident von SWISSAID



Das neue Co-Präsidium von SWISSAID: Fabian Molina und Bastienne Joerchel.

Le saviez-vous ? Ce sont les femmes qui nourrissent la planète. En Afrique, en Asie et en Amérique latine, ce sont elles qui cultivent la terre, labourent, sèment et vont au marché vendre leurs produits. Ce travail, elles le font

sans reconnaissance, sans droit – elles sont rarement propriétaires de la terre dont elles ont la charge. En Suisse aussi, le travail des femmes paysannes est invisible. Elles travaillent le plus souvent sur l'exploitation de leur famille ou de leur mari et n'ont ni de revenu direct et ni de protection sociale adaptée.

Avec l'appel en faveur des femmes paysannes, Swissaid et l'Union suisse des paysannes et femmes rurales (USPF) veulent mettre en lumière le rôle des femmes paysannes et leur contribution majeure à l'alimentation dans le monde grâce à une agriculture familiale et durable. Les femmes du Sud et du Nord qui témoignent dans ce numéro du Magazine Le Monde Swissaid vous racontent sans détour leur combat commun, porteur d'espoir pour l'avenir de la planète entière. Nous vous en souhaitons une bonne lecture.

Bastienne Joerchel,  
Co-Präsidentin von SWISSAID

**Zur Titelseite:** Mehr zum Arbeitseinsatz von Frauen, ihren Männern und Nutztieren erfahren Sie auf Seite 9.

**Titelbild:** Bäuerinnen sind krass benachteiligt – wie die abgebildete Kleinbäuerin in Indonesien, die dank der Unterstützung von SWISSAID wieder lachen kann. Bild: Bertrand Cottet/Strates.

**Herausgeberin:** Swissaid, Schweizerische Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit  
**Büro Bern:** Lorystrasse 6a, 3008 Bern, Telefon Zentrale 031 350 53 53, Telefon Redaktion 031 350 53 73, Fax 031 351 27 83, E-Mail: info@swissaid.ch **Büro, Lausanne:** Rue de Genève 52, 1004 Lausanne, Telefon 021 620 69 70, Fax 021 620 69 79, E-Mail: info@swissaid.ch **Redaktion:** Maria Künzli/Atelier CK, **Bildredaktion:** Eliane Beerhalter  
**Konzeption und Layout:** LIKEBERRY AG, Zürich **Druck:** Stämpfli AG, Bern. Gedruckt auf FSC-Papier.

Der SWISSAID-SPIEGEL erscheint mindestens viermal jährlich. Einmal pro Jahr wird von den Spenden ein Betrag von fünf Franken als Abonnementsbeitrag abgezogen, damit uns die Post den günstigen Zeitungstarif zugesteht.

**Spendenkonto:** PC 30-303-5, IBAN: CH20 0900 0000 3000 0303 5, BIC/SWIFT: POFICHBEXXX  
 SWISSAID trägt das ZEWO-Gütesiegel für gemeinnützige Institutionen.  
 Es steht für den uneigennütigen und zweckbestimmten Umgang mit Spenden.

gedruckt in der  
schweiz





**TSCHAD  
SAHEL**  
[swissaid.ch/de/tschad](http://swissaid.ch/de/tschad)

# Auf den Feldern, die die Welt bedeuten

**Frauen ernähren die Welt – trotzdem haben sie oftmals kaum Rechte. Deshalb setzt sich SWISSAID seit Jahrzehnten dafür ein, die Situation der Frauen weltweit zu stärken. Eine Bäuerinnengeschichte aus dem Tschad.**



Ausruhen ist keine Option: Louise Ndjodjita bestellt ihre Felder praktisch alleine. Doch sie hat Glück – denn das Land gehört ihr.

Louise Ndjodjita schläft nicht viel. Um vier Uhr morgens beginnt ihr Tag. Um elf Uhr abends endet er. Dazwischen: viel Arbeit und noch mehr Verantwortung. Die Bäuerin hat fünf Töchter, vier Enkelkinder und fünf weitere Personen, die sie finanziell unterstützt. Wird sie krank, zieht das einen Rattenschwanz an Problemen nach sich. Von sozialer Absicherung kann sie nur träumen. Krank werden ist keine Option.

Doch die 53-Jährige hat Glück: Im Gegensatz zu den meisten anderen tschadischen Frauen besitzt sie Land – rund einen Hektar bewirtschaftet sie grösstenteils aus eigener Kraft. Ihre Brüder haben das Erbe freigegeben, sie arbeiten als Lehrer und leben in der Stadt.

### Ohne Frauen keine Lebensmittel

Ja, Louise Ndjodjita hat Glück. Und dieses Glück hat sie sich hart erarbeitet. Tag für Tag. Darauf ist sie sichtlich stolz. Wenn sie spricht, wählt sie die Worte mit Bedacht, der Blick ist warm und direkt, die Gestik lebendig.

Weltweit sind Bäuerinnen für rund 70 Prozent der Welternährung verantwortlich. 90 Prozent aller konsumierten Lebensmittel werden von Frauen produziert. Im Tschad haben sie trotzdem kaum Mitspracherecht. Es ist eine Männerwelt, hier noch mehr als anderswo. Die Bäuerinnen schufteten, aber weil sie meistens – im Gegensatz zu den Männern – weder lesen noch schreiben können, werden sie nicht ernst genommen. Über 80 Prozent der tschadischen Frauen sind Analphabetinnen. Frauen werden zudem viel häufiger Opfer von Gewalt, darunter auch Genitalverstümmelung. Und sie haben kaum oder nur eingeschränkt Zugang zu Ressourcen wie Land oder Saatgut, zu Geld und Bildung.

Seit Jahren macht sich SWISSAID deshalb für die Bäuerinnen im Tschad und für eine nachhaltige Landwirtschaft stark. Gemeinsam mit den Gemeinden und Frauenorganisationen vor Ort werden Alphabetisierungskurse angeboten. Über 7000 Frauen haben bereits teilgenommen – darunter auch Louise Ndjodjita. In ein- und mehrtägigen Veranstaltungen wird die Bevölke-



Familienbande: Louise Ndjodjita mit ihren Enkelkindern.

rung dafür sensibilisiert, wie wichtig es ist, auch Mädchen in die Schule zu schicken und Frauen den Besitz von Land zu ermöglichen. Bäuerinnen-gruppen werden besonders unterstützt: Sie erhalten Kühe und Rinder geschenkt, die ihnen die Arbeit auf dem Feld erleichtern und die Produktivität steigern. So ist die Ernte gross genug, um einen Teil davon auf dem Markt zu verkaufen. Viele Frauen verfügen dank diesen Massnahmen zum ersten Mal in ihrem Leben über eigenes Geld.

### Ohne Stimme kein Gewicht

Louise Ndjodjita ist Mitglied von zwei Frauenorganisationen in ihrem Dorf. Auf ihren Feldern pflanzt sie Sheanüsse, die sie aufbereitet und verkauft. Was sie bedauert: «Den Bäuerinnen im Tschad wird bei der Entscheidungsfindung noch immer keine grosse Beachtung geschenkt. Selbst wenn sie sich engagieren, wird ihr Standpunkt von den männlichen Kollegen kaum ernst genommen.» Es sei absolut notwendig, dass Frauen Mitspracherecht in den bäuerlichen Organisationen und innerhalb der Landwirtschaftsbetriebe bekämen. Die Geschlechterrollen sind immer noch starr: Wenn Louise Ndjodjita nach einem anstrengenden Tag auf dem Feld nach Hause kommt, übernimmt sie sofort die Rolle der Haus-

frau. Sie kocht das Abendessen, brüht Tee auf, macht für ihren Mann ein Fussbad. «Wenn mein Mann mich um etwas bittet, zum Beispiel um Wasser, muss ich alles liegen lassen und es ihm bringen», sagt sie. Sie selbst schläft manchmal auf den Feldern, um die Ernte vor Diebstahl zu schützen. Ihren Töchtern will die Bäuerin eine bessere Perspektive ermöglichen. Zwei von ihnen machen in der Hauptstadt Njamena eine Ausbildung im Gesundheitswesen.

Und Louise Ndjodjita? Sie arbeitet weiter auf ihren Feldern. Tag für Tag. Mit wenig Schlaf, aber viel Zuversicht. Ja, sie hat Glück.

Maria Künzli



**IHRE SPENDE  
WIRKT**

Mit 75 Franken ermöglichen Sie fünf Frauen im Tschad einen sechsmonatigen Alphabetisierungskurs.

## «Erkennt euren Wert!»

**Auch in der Schweiz sind die Bäuerinnen benachteiligt: «Viele Frauen machen sich über ihre soziale Absicherung erst Gedanken, wenn es zu spät ist», sagt Astrid Derungs (57). Als Präsidentin des Bündner Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes leistet sie Aufklärung und setzt sich politisch ein.**

### Frau Derungs: Sie betreiben einen Bauernhof in Surcasti im Bündner Oberland. Wie teilen Sie sich die Arbeit mit Ihrem Mann auf?

Astrid Derungs: Es ist ein eher kleiner Betrieb mit reiner Graswirtschaft. Mein Mann kümmert sich um die Tiere und den Hof, im Sommer hilft unser Sohn bei der Heuernte mit. Ich bin für den Haushalt verantwortlich und arbeite in einem kleinen Pensum bei einem Grossverteiler. Im Sommer helfe ich auf dem Feld.

### Welche Vorteile hat diese Art der Arbeitsteilung?

Meine Anstellung bringt uns ein zusätzliches Einkommen, das wir gut gebrauchen können. Da ich bei der Hofarbeit nicht voll eingebunden bin, habe ich eine wertvolle Aussensicht. Ich bin nicht so betriebsblind wie mein Mann (lacht). Das gibt oft gute Diskussionen, und ich kann Veränderungen anstossen.

### Wem gehört der Hof?

Er gehört meinem Mann und mir gleichermaßen.

### Sie sind seit zwei Jahren Präsidentin des Bündner Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes und im Vorstand des Bündner Bauernverbandes. Warum engagieren Sie sich politisch?

Ich versuche, damit etwas zurückzugeben und unsere Bäuerinnen im Kanton zu unterstützen. Es gibt noch einiges zu tun, gerade was die soziale Absicherung betrifft. Natürlich geht es uns verglichen mit den Bäuerinnen im Süden um einiges besser. Aber auch in der Schweiz haben die Bäuerinnen zu wenig Rechte, zu wenig Anerkennung und



«Es braucht mehr Frauen in politischen Ämtern»: Astrid Derungs engagiert sich auf und neben den Feldern.

werden zu wenig wahrgenommen. Aber sie müssen auch selbst etwas dafür tun. Es braucht dringend mehr Frauen in politischen Ämtern.

### Wie steht es um Ihre soziale Absicherung?

Gut. Über den Betrieb wird eine Unfall- und Taggeldversicherung bezahlt. Zudem bin ich für das Alter gut abgesichert. Durch meine Anstellung ausserhalb des Betriebs habe ich eine zusätzliche Stütze. Es könnte sicher noch besser sein. Aber ich höre immer wieder von Bäuerinnen, die auf dem Hof ihrer Ehemänner arbeiten und erst an ihre soziale Absicherung denken, wenn es zu spät ist.

### Bei einer Scheidung?

Zum Beispiel, ja. Aber auch bei Mutterschaft oder dann im Alter. Mir fällt auf, dass sich gerade junge Frauen kaum Gedanken über ihre Absicherung machen.

### Sind Sie am Anfang Ihrer politischen Tätigkeit auf Schwierigkeiten gestossen?

Bei den männlichen Kollegen meinen Sie? Nein, eigentlich nicht. Ich bin ein offener Mensch, sage meine Meinung und diskutiere gern. Ich fühlte mich von Anfang an ernst genommen.

### Was möchten Sie den Bäuerinnen, egal welcher Herkunft, mitgeben?

Kämpft um eure Rechte. Und, ganz wichtig: Erkennt euren Wert!

Interview: Maria Künzli

Foto: Daniel Ammann/SWISSAID

# Das leisten Bäuerinnen weltweit

Ein Grossteil aller konsumierten Lebensmittel wird von Frauen produziert. Und doch sind Landbesitzerinnen weltweit in krasser Unterzahl.



Illustration: iStock



**5–25%**

Wegen rechtlicher und kultureller Hürden bei Vererbung, Besitz und Nutzung von Land sind weltweit nur 20% der Landbesitzer weiblich. In Nordafrika und Westasien besitzen weniger als 5% der Bäuerinnen Ackerland, während es im subsaharischen Afrika durchschnittlich 15% sind. In Lateinamerika gibt es die meisten Landbesitzerinnen mit über 25% (Chile, Ecuador und Panama).

Quellen: «Welternährung verstehen», Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, 2018; weltagrarbericht.de; FAO, 2012; The State of Food and Agriculture: Women in Agriculture. FAO, 2011..

# Eine für alle – und alle für eine!

**Die soziale Sicherheit für Bäuerinnen in der Schweiz und weltweit stärken: Das fordern SWISSAID und der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband (SBLV) von der Politik. Am 12. Juni wurde der Bäuerinnen-Appell auf dem Bundesplatz lanciert. Auch Sie können helfen: Die Unterschriftenaktion läuft noch bis Ende November.**



Sie setzen ein Zeichen: Bäuerinnen aus der Schweiz und dem Tschad engagieren sich.

Die Lebensverhältnisse im Tschad, in Guinea-Bissau oder in Myanmar sind anders als jene in der Schweiz. Die Probleme und Herausforderungen dramatischer. Dennoch gibt es auch Gemeinsamkeiten – insbesondere was die Stellung der Frauen betrifft.

## Fehlende Rechte

Bäuerinnen sind überall auf der Welt benachteiligt: Es geht um die ungenügende soziale Sicherheit, um eingeschränkte politische Mitbestimmung und besonders in Entwicklungsländern um die fehlenden Rechte auf Land und

Bildung. In vielen Entwicklungsländern ist der Anteil der Menschen, die von der Landwirtschaft leben, immer noch sehr hoch. Bäuerliche Familienbetriebe sind die grössten Arbeitgeber der Welt und für die Entwicklung von enormer Bedeutung.

Dabei spielen vor allem die Bäuerinnen eine wichtige Rolle. Denn oft sind sie es, die für die Versorgung der Familie mit Nahrungsmitteln zuständig sind. Trotz dieser Verantwortung haben Frauen wenig Rechte und immer noch kaum Zugang zu Land, Bildung und Ressourcen. Die Landnut-

zungsrechte sind enorm wichtig, damit die Frauen ihre Familie mit Lebensmitteln versorgen können.

## Mit Bildung in die Selbstständigkeit

Leider ist es heute immer noch Tatsache, dass in ländlichen Regionen die Frauen oft nur ungenügend Zugang zu Bildung haben. Doch für die Bäuerinnen ist es zentral, dass sie lesen, schreiben und rechnen lernen. Nur dann können sie selbstständig eigene Unternehmen führen, werden auf dem Markt nicht getäuscht und können Buch führen über Einnahmen und

Ausgaben. Die Mitbestimmung der Frauen in bäuerlichen Organisationen ist nicht zuletzt enorm wichtig für ein selbstbestimmtes Leben. Doch dies ist vielerorts noch überhaupt keine Selbstverständlichkeit.

## Die Schweiz muss mitziehen

Das muss sich ändern. Deshalb fordert SWISSAID mit dem Bäuerinnen-Appell von Bundesrat und Parlament, dass die Schweiz in der Botschaft der internationalen Zusammenarbeit (IZA) für die Jahre 2021-2024 die Rechte der Bäue-

rinnen zu einem Schwerpunktthema erklärt. Mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der Bäuerinnen zu verbessern. Setzen wir uns deshalb dafür ein, dass die Stimmen der Bäuerinnen gehört werden – auf der ganzen Welt.

Christine Badertscher

Sie möchten den Bäuerinnen-Appell unterstützen? Unterschriftenaktion hier: [www.baeuerinnen-appell.ch](http://www.baeuerinnen-appell.ch). Vielen Dank!



Lionel Astruc, Vandana Shiva: «Eine andere Welt ist möglich. Aufforderung zum zivilen Ungehorsam» (oekom, 2019)

# «Frauen leisten weltweit Unglaubliches»

**Wer steckt hinter dem Bäuerinnen-Appell? Zum Beispiel Christine Badertscher. Bei SWISSAID betreut sie das Dossier Landwirtschaft und setzt sich mit Leidenschaft für Frauen ein. Als Grünen-Politikerin kandidiert sie für den Nationalrat.**

«Warum ich mich für Frauen engagiere? Weil Frauen weltweit Unglaubliches leisten. Ich habe 2004 einige Monate in Kamerun gelebt und mit Marie Crescence Ngobo zusammengearbeitet, die sich seit Jahren für die Frauen in Kamerun einsetzt. Ihre Stärke, ihr Einfallsreichtum und ihr Engagement haben mich tief beeindruckt.

In Kamerun wächst das ganze Jahr eigentlich alles, aber es gibt ein grosses Problem mit Food Lost: Die Lebensmittel verderben, weil sie nicht verarbeitet werden.

Marie Crescence bringt den Frauen bei, Lebensmittel zu verarbeiten, zum Beispiel Tomaten einzukochen. Oder Maniokmehl herzustellen. In Kamerun essen viele Brot aus importiertem Mehl, während rundherum viel Maniok angebaut wird.

Sie zeigt den Frauen, dass sie selbst aktiv werden können, indem sie die hergestellten Produkte verkaufen. So hat sie Arbeitsplätze geschaffen und lokale Wertschöpfung gefördert.



Christine Badertscher bei der Lancierung des Bäuerinnen-Appells in Bern.

Ich bin selbst auf einem Bauernhof aufgewachsen, und schon meine Mutter hat immer alle Lebensmittel verarbeitet und verkauft. Frauen leisten auf Bauernhöfen enorm viel, auf der ganzen Welt. Und fast überall haben sie zu wenig Rechte. Wenn wir mit dem Bäuerinnen-Appell die Politik – aber auch die Frauen selbst – wachrütteln können, haben wir unser Ziel erreicht.» mk

## Weckruf einer Unangepassten

Vandana Shiva ist eine Symbolfigur der ökologischen Revolution und Preisträgerin des alternativen Nobelpreises. Die 66-jährige indische Physikerin kämpft seit Jahrzehnten für Biodiversität, Nachhaltigkeit, Gleichstellung – und gegen die Monopole von Saatgutfirmen, die mit genmanipuliertem Material Monokulturen fördern. Der französische Journalist Lionel Astruc hat die Aktivistin begleitet und Auszüge ihrer zahlreichen Gespräche in der Publikation «Eine andere Welt ist möglich. Aufforderung zum zivilen Ungehorsam» versammelt. Darin thematisiert Shiva auch den Ökofeminismus, für den sich ihre Familie seit Generationen engagiert. Sie weiss aus zahlreichen Begegnungen, dass Bäuerinnen über wertvolles Umweltwissen verfügen – und einen immensen Teil der landwirtschaftlichen Arbeit übernehmen: **«In einer Studie stellten wir fest, dass ein Zweiergespann Ochsener jährlich 1064 Stunden pro Hektar arbeitet, ein Mann 1212 und eine Frau 3485 Stunden – eine Frau arbeitet also länger als ein Mann und die Zugtiere zusammengenommen»**, so Shiva. Da hilft nur noch eins: ziviler Ungehorsam. stc



**MYANMAR  
ASIEN**  
[swissaid.ch/de/myanmar](http://swissaid.ch/de/myanmar)

## «Ich bin jetzt ein stärkerer Mensch»

**Hla Than aus Myanmar diskutiert heute in Männergruppen selbstbewusst mit. In Kursen hat die Bäuerin ihr Wissen zu agroökologischen Anbaumethoden erweitert – und ihre Zukunft angepackt.**

Die 8000 prächtigen Buddhastatuen in den Kalksteinhöhlen ziehen jedes Jahr zahlreiche Pilgerinnen und Touristen in die Bergregion um Pindaya, einer Stadt im südlichen Shan-Staat in Myanmar. Abseits des Touristenstroms, im Bergdorf Chock Check, ist das Zuhause von Hla Than. Die 35-jährige Bäuerin lebt hier mit ihrem Mann und ihren drei Kindern, 7, 12 und 16 Jahre alt. Die Kleinbauernfamilie kämpft jeden Tag, um sich das Nötigste leisten zu können. Die meisten Familien in den ländlichen Gebieten Myanmars sind auf die Landwirtschaft angewiesen, sie

produzieren Reis oder Nutzpflanzen wie zum Beispiel Tee und leben in höchster politischer, wirtschaftlicher und ökologischer Unsicherheit. Frauen haben es doppelt schwer: Traditionell gelten Männer als die Entscheidungsträger in der Familie und im gemeinschaftlichen Leben. Frauen kümmern sich um den Haushalt und arbeiten auf den Feldern – mitreden dürfen sie nicht. Das war auch in der Familie von Hla Than nicht anders. «Früher waren mein Allgemeinwissen und meine Landwirtschaftskenntnisse sehr schlecht», erzählt sie. Ihre Stellung im Dorf und in der Familie war niedrig, sie traute sich kaum mitzureden.

### Die Meinungsmacherin

Heute produziert Hla Than gemeinsam mit ihrem Mann Biotee und kann damit ein kleines, aber regelmässiges Einkommen generieren. Verschiedene von SWISSAID mitfinanzierte Verarbeitungsgeräte wie etwa ein Teeröster halfen ihnen dabei, die Qualität ihres Tees zu verbessern. Ausserdem ist Hla Than Mitglied in einer Dorfgruppe, die mit Unterstützung von SWISSAID ins Leben gerufen wurde. Sie besuchte Kurse und Weiterbildungen, erweiterte ihr Wissen über Agroökologie und gesunde Ernährung. In der Gruppe werden speziell Frauen gefördert und in ihren Fähigkeiten und ihrem Selbstvertrauen gestärkt. Männer und Frauen werden in Schulungen motiviert, Geschlechterrollen zu hinterfragen. Für Hla Than hat das

Mitwirken in der Gruppe viel bewirkt: «Jetzt kann ich mitreden und meine Familie insbesondere über die Bedeutung von Biolebensmitteln aufklären.» Durch ihre angesehene Stellung als Kassenführerin der Gruppe ist sie auch in ihrer Familie zu einer Entscheidungsträgerin geworden.

### Die Perspektive

Die Unterstützung von Gemeinschaften bei der Selbstorganisation und Selbstförderung trägt entscheidend dazu bei, die Armut nachhaltig zu verringern. Gemeinsam mit Behörden und Organisationen vor Ort unterstützt SWISSAID in Myanmar 35 Dörfer in vier Bezirken des südlichen Shan-Staates und half bei der Gründung vieler dörflicher Bauerngruppen mit.

Kämpfen muss Hla Than immer noch, aber nun hat ihre Familie eine Perspektive – und Hla Than ein ganz neues Selbstwertgefühl: «Ich bin heute ein stärkerer Mensch.»

Maria Künzli



### IHRE SPENDE WIRKT

Mit 70 Franken tragen Sie dazu bei, dass ein Dorf die Qualität seines Tees mit einem Tee-Verarbeitungsgerät verbessern kann.



Mehr Wissen, mehr Einfluss: Heute blickt Hla Than selbstbewusst in die Zukunft.



**KOLUMBIEN  
SÜDAMERIKA**  
[swissaid.ch/de/kolumbien](http://swissaid.ch/de/kolumbien)

## Mit eigenem Geld zu neuem Selbstbewusstsein

**In der östlichen Andenkordillere, im Herzen Kolumbiens, entdeckt die ländliche Bevölkerung die sozialen und wirtschaftlichen Vorteile der Agroökologie. Die Frauen spielen dabei die Hauptrolle.**



Wo früher nur Kartoffeln wuchsen, spriest heute die Vielfalt: Luz Alba Rodriguez Cardenas zeigt mit ihrem Enkelkind stolz das neue Gewächshaus.

Auf 3000 Metern Höhe, zwischen Bergen und Nebel: Schafe geben Wolle, Kaninchen Fleisch, und in einem Treibhaus wachsen Gemüse, Getreide, Kartoffeln und Obstbäume. Das fruchtbare Land von Los Perros ist der ganze Stolz von Luz Alba Rodriguez Cardenas, die dort mit ihrem Mann Alvaro und ihren fünf Kindern und Enkeln lebt.

### Viel Arbeit, keine Rechte

Der Bauernhof war nicht immer eine Oase der Vielfalt. Lange Zeit dominierte die Kartoffelmonokultur die Region – und sie prägte das Leben der Kleinbauernfamilie. Wenn sie etwas anderes ernten wollte, etwa Bohnen oder Mais, mussten chemische Düngemittel eingesetzt werden. Was wuchs, reichte kaum zum Leben. «Alle Männer, sowohl Erwachsene als auch Kinder, mussten

in der Kohlenmine arbeiten, damit wir überleben konnten», sagt Luz Alba. Frauen wurden allein gelassen, um das Land zu bestellen, Kinder grosszuziehen und Tiere zu versorgen.

Seit 2012 unterstützt SWISSAID Luz Alba und die anderen Bäuerinnen im Dorf Mongua in der Region Boyaca. Die Bäuerinnen nahmen an Schulungen teil, lernten viel über agroökologische Anbaumethoden und konnten die Vielfalt auf den Feldern ohne chemische Düngemittel verbessern. Gemeinsam führten die Bäuerinnen das Saatgut ihrer Vorfahren wieder ein, lernten, Obstbäume zu pflanzen, und fanden Orte, an denen sie ihre Produkte verkaufen können.

«Ich verkaufe die Produkte, die vom Bauernhof kommen, auf dem Biomarkt. Ich bin sehr stolz, weil es

Geld ist, das ich durch meine Arbeit selbst verdient habe», sagt die fünfjährige Mutter. Und fügt strahlend hinzu: «Jetzt muss ich meinen Mann Alvaro nicht mehr um Geld bitten.»

Damit diese sozialen Veränderungen nachhaltig sind, ist die Einbeziehung von Männern unerlässlich. In speziellen Workshops werden sie sensibilisiert, wie schädlich die Folgen von Gewalt für die ganze Familie sind und wo die Vorteile der finanziellen Unabhängigkeit von Frauen liegen. Im Alter von 59 Jahren konnte Alvaro beispielsweise die Arbeit in der Mine aufgeben – dank dem Engagement seiner Frau. «Ich hoffe, dass in Zukunft weder Juan noch Carlitos, der bereits gross ist, in der Mine arbeiten müssen. Auf dem Bauernhof soll produziert werden, was es zum Leben braucht!» Die Weichen sind gestellt – die Hoffnung könnte Realität werden.

Anaelle Vallat



### IHRE SPENDE WIRKT

Mit 80 Franken ermöglichen Sie die Anschaffung von Pflanzschalen und Werkzeug für Schulungen. Dort lernen die Bäuerinnen, wie sie qualitativ hochwertiges Saatgut selbst produzieren können.

# IN KÜRZE

## SOLARENERGIE FÜR DIE «STIMME VON DJALICUNDA»

42 Stunden pro Woche erklingt sie, die «Stimme von Djalicunda». Sie erreicht rund 25'000 Bewohnerinnen und Bewohner der Regionen Oio, Cacheu und Bafata im westafrikanischen Guinea-Bissau. Seit September 2002 sendet Radio RCVD (Radio Communautaire Voix de Djalicunda) dank einer von SWISSAID mitfinanzierten Sendeanlage vom bäuerlichen Ausbildungszentrum KAFO in Djalicunda aus. Der Sender ist mittlerweile das zentrale Kommunikationsmittel für Austausch, Wissensvermittlung und den Kampf um bessere Lebensbedingungen von Kleinbauernfamilien. Lokale Vertreter wiederum können via Radio RCVD die Bevölkerung über landwirtschaftliche Herausforderungen, über die Möglichkeiten der Mitbestimmung und soziale Sicherheit informieren. Damit der Radiosender diese zentrale Funktion übernehmen kann, ist eine zuverlässige Elektrizitätsversorgung zwingend nötig. Doch genau diese – bisher auf der Basis von Dieselöl – funktionierte mehr schlecht als recht. Für



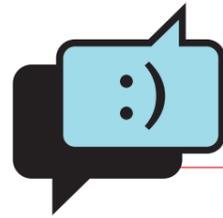
42 Stunden Sendezeit wurden rund 200 Liter Treibstoff benötigt. Eine zuverlässige, dauerhaft kostengünstigere und ökologische Variante ist der Umstieg auf Solarenergie.

Deshalb ermöglichte die Vereinigung LEAD-Schweiz gemeinsam mit SWISSAID und Mitgliedern der Bauernvereinigung die Installation einer Solaranlage, um den Radiobetrieb langfristig sicherzustellen. Damit die Bauernfamilien auch weiterhin eine Stimme haben. Eine, die gehört wird. mk

## BRUNNEN IM NIGER – ENDLICH WASSER!



Es fliesst! Glückliche Gesichter im Dorf Doundou Gorou der Gemeinde Falwel, Niger. Endlich fliessend Wasser, endlich sauberes Wasser. In insgesamt 21 Gemeinden ermöglicht SWISSAID den Zugang zu sauberem Trinkwasser und unterstützt die Verbesserung der sanitären Anlagen. Denn die gesundheitliche Lage ist fatal, Durchfallerkrankungen sind weit verbreitet und können insbesondere bei Kleinkindern schnell lebensbedrohlich werden. mk



## AUFSTELLER

**Unser täglich Brot gib uns heute. Und morgen.** Es ist eines der weltweit am häufigsten konsumierten Lebensmittel – auch im Dorf Capol in Guinea-Bissau ist Brot ein wichtiges Nahrungsmittel. Mit der Unterstützung von SWISSAID in Form eines Kleinkredits für Jungunternehmerinnen und -unternehmer konnte die 25-jährige Franco-lina Gabriel Gomes eine traditionelle Bäckerei aufbauen. Damit schuf sie Arbeit für sich und einige Angestellte. Mittlerweile verkauft sie täglich rund 200 Brote. Sie liefert sie an Geschäfte in den umliegenden Dörfern und verkauft sie direkt in ihrer Bäckerei.

**Kindersterblichkeit gesunken.** In ihrem dritten globalen Weltbericht vermeldet die britische NGO Save the Children, dass Todesfälle von Kindern unter fünf Jahren in West- und Zentralafrika deutlich zurückgegangen seien. Laut der Studie «ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind vor seinem 5. Geburtstag in West- und Zentralafrika stirbt, seit 2000 um 47% gesunken». Ein grosser Erfolg. Trotzdem ist die Sterblichkeitsrate von Kindern in dieser Region immer noch die höchste. Aber wenigstens zeigt die Kurve nun nach unten.

Fotos: Büro Guinea-Bissau / SWISSAID; Büro Niger / SWISSAID



Foto: Soe Zeya Tun / REUTERS

## Wenn das Leben dir Körbe gibt

Diese Frau in Myanmar muss die Last gut verteilen, damit sie mit ihrer Ware sicher beim Markt ankommt. Scheinbar mit Leichtigkeit hält sie ihre Körbe im Gleichgewicht – so wie täglich Millionen von Frauen den Balanceakt zwischen Beruf und Familie meistern.

## Eine Lektion fürs Leben

**Renate Bach aus Gstaad macht seit 41 Jahren mit ihren Schul-  
klassen beim Abzeichenverkauf von SWISSAID mit. «Die Kinder  
machen dabei wertvolle Erfahrungen», ist sie überzeugt.**



Mit Herzblut dabei: Renate Bach.

«Vieles, was im Lehrplan verlangt wird, deckt der Abzeichenverkauf ab», sagt Renate Bach. Die Lehrerin engagiert sich mit ihren Dritt- und Viertklässlern jedes Jahr für den Abzeichenverkauf. «Die Schülerinnen und Schüler üben dabei den Umgang mit Zahlen, sie können etwas verkaufen und lernen am praktischen Beispiel, was es bedeutet, Geld zu verwalten.» Aber was noch viel wertvoller sei: «Es ist eine wunderbare Lektion in Sozialkompetenz. Sie gehen auf Leute zu und tun etwas für Menschen, denen es schlechter geht als uns.» Aus diesen Gründen ist Renate Bach seit 41 Jahren dabei. Seit 37 Jahren unterrichtet sie an der Primarschule Rütli in Gstaad. «Die

Kinder werden darin bestärkt, dass auch sie schon etwas verändern können.» Zehn Prozent der Einnahmen aus dem Abzeichenverkauf dürfen für die Klassenkasse behalten werden. «Von diesem Geld machen wir jeweils einen eintägigen Ausflug, zum Beispiel nach Bern ins Museum.» Das sei eine zusätzliche Motivation für die Kinder.

Renate Bach schätzt auch die Abzeichen: «Es ist schön, dass es Produkte sind, die von den Menschen in den SWISSAID-Projektländern selbst hergestellt wurden. Das macht mehr Spass, als irgendein Zündholzschachtel oder einen billigen Kugelschreiber zu verkaufen», sagt sie und lacht.

Diesen November darf Renate Bach mit ihrer Klasse das Bundeshaus besuchen. Bundespräsident Ueli Maurer wird sie und drei weitere Klassen, die am Abzeichenverkauf mitgemacht haben, empfangen – als Dankeschön an die Kinder für ihren wertvollen Einsatz und als Belohnung für Lehrerinnen wie Renate Bach, die sich seit Jahrzehnten mit Freude und Leidenschaft für Menschen in Not einsetzen. mk



### EIN LICHT AUS INDIEN

Das Abzeichen für 2020 kommt aus Indien: Die hübschen Kerzen im Terrakottagefäss werden in einer Töpferei in Chhatarpur, Zentralindien, von Hand hergestellt. Die Töpfchen werden mit verschiedenen Mustern bemalt, bevor der Wachs eingegossen wird. Sicher verpackt kommen sie per Schiff nach Europa. Sie möchten mit Ihrer Klasse am Abzeichenverkauf 2020 teilnehmen? Alle Infos sowie das Anmeldeformular finden Sie auf [www.swissaid.ch](http://www.swissaid.ch). Übrigens: Abzeichen vergangener Jahre sind im Shop auf unserer Website [shop.swissaid.ch](http://shop.swissaid.ch) erhältlich.

Foto: Mark Nolan; Büro Indien / SWISSAID



## «Veränderung beginnt im Kopf»

**RITA UND TOBIAS BRÜLISAUER Ihr Herz hängt an Guinea-Bissau: Die ehemaligen Biobauern Rita und Tobias Brülisauer aus Grub (AR) waren bereits fünfmal in Westafrika. Seit über 20 Jahren unterstützen sie Kleinbauernfamilien im Süden mit einer Bio-Patenschaft von SWISSAID.**

Foto: Maria Künzli / SWISSAID

### 1 Weshalb spenden Sie?

Mit der Bio-Patenschaft können wir Bauernfamilien dabei unterstützen, sich eine neue Existenz aufzubauen. Es ist wichtig, dass Biolandbau nicht an der Grenze aufhört. Durch unsere Afrika-besuche haben wir realisiert, dass man Biolandbau aus unterschiedlichen Gründen betreiben kann.

### 2 Welche Gründe sind das?

Während es in der Schweiz – neben dem Umweltschutz – oft wirtschaftliche Gründe sind, ergibt Biolandbau in armen Ländern wie Guinea-Bissau Sinn, weil man dafür keine teuren Maschinen oder Düngemittel braucht. Die Bauern können mit dem, was ihnen zur Verfügung steht, selbstständig arbeiten.

### 3 Was haben Sie auf Ihren Reisen noch gelernt?

Zum einen, dass Bauern auf der ganzen Welt dieselbe Sprache sprechen – wir hatten sofort einen Draht zu den Einheimischen. Zum andern, dass viele Bauernfamilien in Guinea-Bissau noch über altes landwirtschaftliches Wissen verfügen, das in der Schweiz längst vergessen ist.

### 4 Wie erlebten Sie den Austausch mit den Bauernfamilien?

Er war für beide Seiten nährend und wertvoll. Wir diskutierten oft nächtelang miteinander und haben gegenseitig vieles relativiert. Wir konnten ihnen klarmachen, dass auch Schweizer Bauern hart arbeiten, obwohl sie Maschinen haben. Umgekehrt zeigten sie uns, wie kreativ und optimistisch sie ihren harten Alltag bewältigen. Manche Dinge kann man nicht ändern, indem man Hilfsmittel oder Werkzeug zur Verfügung stellt. Veränderung beginnt im Kopf, das ist die Devise von SWISSAID, und es ist auch unsere. Wir versuchten, einige Bauern davon zu überzeugen, dass es sinnvoller ist, fünf genährte und gesunde Kühe zu haben als fünfzig schwache. In Guinea-Bissau sind Kühe ein Statussymbol – je mehr Tiere, desto besser. Das ist fest in den Köpfen verankert.

### 5 Und doch haben Sie bei Ihrem nächsten Besuch eine Veränderung festgestellt?

Ja, ein paar Bauern hatten tatsächlich umgestellt und uns beim Wiedersehen stolz ihre kleine und gesunde Herde gezeigt. Das hat uns wahnsinnig berührt.



### GEBEN SIE IHRE WERTE WEITER

Vieles ist im Leben nicht planbar, manchmal scheint der Zufall Regie zu führen. Gewisse Dinge lassen sich jedoch rechtzeitig regeln: Mit einem Testament können Sie dafür sorgen, dass das,

was Ihnen wichtig ist, auch über den Tod hinaus weitergeht. Unsere Legatbroschüre oder ein unverbindliches Gespräch mit Pia Hiefner-Hug von SWISSAID können beim Planen helfen. **Danke!**

Ja, schicken Sie mir bitte die Legatbroschüre.  Ja, kontaktieren Sie mich bitte unverbindlich.

Vorname, Name .....

Adresse, Ort .....

Unterschrift .....



Talon bitte einsenden an [info@swissaid.ch](mailto:info@swissaid.ch) oder per Post an **SWISSAID, Lorystrasse 6a, 3000 Bern 5.**

**NEUE PRODUKTE**  
Gemeinsam mit  
Changemaker haben wir unser  
Sortiment erweitert: noch mehr  
nachhaltige Produkte unter  
[shop.swissaid.ch](http://shop.swissaid.ch)

## MARKTPLATZ

### Der Esel als Lebensretter

Ein Esel hilft den Menschen in vielen Situationen: Er zieht den beladenen Karren zum Markt – und er rettet Leben: Dank dem Esel schaffen es Kranke zur Krankenstation. Wenn Sie dieses Projekt unterstützen, erhalten Sie eine schön gestaltete Urkunde, die Sie auch weiterschicken können.



**Preis:**  
**Fr. 79.-**

### Süsser Schnullerhalter-Teddy

Dieser Teddy ist nicht nur süss, sondern auch praktisch – er ist weich und hält doch den Nuggi fest in seinen Armen. Aus natürlichen Materialien gefertigt, 100% GOTS-zertifiziert. Die Füllung besteht aus 100% Maisfaser.



**Preis: Fr. 39.90**

### Schmackhaftes Bio-Blütensalz



Kornblumen, Ringelblumen und Rosenblüten: Das steckt alles im Bio-Blütensalz, das zum Würzen aller Speisen geeignet ist und für einen Extrafarbtupfer auf dem Teller sorgt.

**Preis: Fr. 9.90**

### Trendiger Rucksack



Dieser sportliche Rucksack wird in Israel aus alten Baumwollstoffen von Segeln, Kites und Fallschirmen hergestellt. Mit – je nach Wunsch – knalligen oder dezenten Farbakzenten ist jedes dieser handgefertigten Stücke ein Unikat.

**Preis: Fr. 49.90**

Fotos: zVg



## BESTELLTALON

Alle Preise verstehen sich ohne Porto und Versandkosten. Geschenkartikel und Urkunden werden Ihnen separat in Rechnung gestellt.

#### Der Esel als Lebensretter (Artikel-Nr. 80.037)

Anzahl Esel-Urkunden à Fr. 79.-

#### Süsser Schnullerhalter-Teddys (Artikel-Nr. 60.113)

Anzahl Schnullerhalter-Teddy à Fr. 39.90

#### Bio-Blütensalz (Artikel-Nr. 60.120)

Anzahl Bio-Blütensalz à Fr. 9.90

#### Trendiger Rucksack (Artikel-Nr. 60.132 / 60.128)

Anzahl Rucksäcke bunt à Fr. 49.90

Anzahl Rucksäcke dezent à Fr. 49.90

#### Legatbroschüre

Bitte schicken Sie mir die Legatbroschüre kostenlos zu.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie den vorgedruckten rosa Einzahlungsschein für Ihre Spende benutzen. So können wir Spesen sparen.

Vorname, Name .....

Referenz-Nr. .... Geburtsdatum .....

Telefon .....

Strasse .....

PLZ/Ort .....

Datum ..... Unterschrift .....

Talon bitte einsenden an **SWISSAID, Lorystrasse 6a, 3000 Bern 5.**

**VERÄNDERUNGEN,  
die bleiben.**